# Des Generaldirektors (Un-)Zufriedenheit

Autor(en): **Wegner, Willi**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **116 (1990)**

Heft 51/52

PDF erstellt am: **27.05.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-618584

**Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

**Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

**http://www.e-periodica.ch**

# Des Generaldirektors (Un-)Zufriedenheit

VON WILLI WEGNER

Generaldirektor Sandkorn hätte eigentlich zufrieden sein können. Schliesslich hatte er alles erreicht, was es zu erreichen gab. Er besass eine Fabrik, eine Menge Arbeiter und Angestellte, eine Stadtvilla, ein Landhaus, einen Bungalow an der Costa Costra, zwei Tourenwagen, ein Sportcabriolet, ein dickes Bankkonto, viele schöne Anzüge, einen guten Appetit, eine kluge schöne Frau und eine hübsche junge Privatsekretärin.

Auch Frau Sandkorn konnte durchaus zufrieden sein. Sie hatte alles, was sie brauchte. Wertvollen Schmuck, schöne Kleider, eine Segeljacht, einen echten Rembrandt, zwanzig verschiedenfarbige falsche Haarschöpfe, einen klugen Mann und einen feschen jungen Privatchauffeur.

Eines Morgens jedoch verriet sie ihrem Mann, dass sie sehr glücklich, aber unzufrieden sei.

Der Herr Generaldirektor zeigte vollstes Verständnis. «Ja, ich verstehe dich. Mir geht es nicht anders. Und ich kann mir auch denken, woran das liegt. Wir haben alles, nichts fehlt uns mehr. Es ist nicht auszuhalten, wenn einem nichts mehr einfällt, was man sich noch wünschen könnte!»

Am Abend legte Frau Sandkorn ein dikkes buntes Bilderbuch auf den Tisch. «Der Katalog eines Versandhauses», sagte sie. «Wir werden die ganze Nacht darin herumblättern und sehen, ob wir etwas finden, was wir noch nicht haben. Das bestellen wir uns dann!»

Nach einer wild durchblätterten Nacht ging bereits am anderen Morgen die Bestellung an das Versandhaus. Die Waren wurden noch in derselben Woche geliefert: 1 Rolle Leukoplast, ein Dirndlkleid, ein Dutzend Sicherheitsnadeln Grösse A 14, ein Karton Knetgummi (mehrfarbig), 8 Kunststoffetuis für Passfotos, zwei Beutel geschälte Paranüsse, eine sehr hübsch aussehende Verlängerungsschnur, 10 000 Zahnstocher und ein Fingerhut.

Für eine Weile waren Herr und Frau Sandkorn mit sich und der Welt wieder ausgesöhnt. Sie sassen inmitten der schönen Versandhaussachen, betrachteten sie von allen Seiten, spielten damit und machten einiges sogar kaputt. Aber leider fiel ihnen dann die Rechnung in die Hände, die so niedrig war, dass die ganze Sache überhaupt keinen Spass mehr machte.

«Wir müssen uns schon etwas Wertvolleres wünschen», sagte der Generaldirektor. «Was hältst du von einem weissen Elefanten?»

Frau Sandkorn war begeistert. «Ja, das ist gut! Vielleicht fällt uns noch mehr ein. Ich werde eine Liste anlegen.»

Am anderen Morgen enthielt diese Liste tatsächlich eine lange Reihe doch noch recht wünschenswerter Dinge: Einen Helikopter, eine Ananasplantage, ein Schlauchboot, einen Staudamm, zwei Paar Schlittschuhe (aus Platin), einen eigenen Wettersatelliten und ein Sportflugzeug.

So also kauften sich Herr und Frau Sandkorn erst einmal ein zweimotoriges Sportflugzeug in Resedagrün für 2 888 000.50 Franken (inkl. Porto), stiegen ein und flogen los.

Als sie schon viele Stunden über ein weites Meer geflogen waren, gerieten sie in ein Unwetter, stürzten ab und wären beinahe ertrunken. Aber das Schicksal hatte unverständlicherweise ein Einsehen mit ihnen und spülte sie an den Strand einer kleinen unbekannten Insel. «Wir sind verloren!» schluchzte Frau Sandkorn.

«Iwo!» sagte Herr Sandkorn. «Hier gibt es bestimmt Eingeborene. Ich werde sie sofort aufsuchen und in die Lohnliste eintragen. Die Fabrik kommt dort oben auf den Hügel. Die Strasse wird quer durch die Insel gelegt. Dreispurig. Die Bäume müssen natürlich weg. Pass mal auf, wir schaffen das schon!»

*

Inzwischen ist eine ganze Zeit vergangen. Generaldirektor Sandkorn kann wirklich zufrieden sein. Er hat alles erreicht, was es zu erreichen gab. Er besitzt eine Fabrik, eine Menge Arbeiter und Angestellte, eine Stadtvilla, ein Landhaus, einen Bungalow, zwei Tourenwagen und so weiter und so weiter ... Siehe oben!

# Nachrichten zum Nachtessen

VON PETER PETERS

O, jetzt fangen ja gleich die Nachrichten an. Na, setz du dich schon mal vor die Kiste, ich tu' uns schnell was zu essen aufs Tablett. Ich kann ja die Küchentür offenlassen, damit ich wenigstens das Wichtigste mitkriege.

Magst du Blutwurst? Ich habe nicht gefragt, ob du Blutdurst hast, sondern ... Ach so, in Afrika, das ist ein alter Hut, das hatten sie gestern und vorgestern schon, da hiess es auch schon Blutbad und so weiter. Also, ich entferne die Haut und schneide ein paar dünne Scheiben ab, du musst das wenigstens mal probieren.

Grosses oder kleines Bier, was willst du, 330 Kubikzentimeter oder eine Halbliterflasche? Nun sag schon! Was heisst hier 216? Ach so: Tote, Flugzeugabsturz. Das ist mehr als gestern beim Schiffsuntergang und beim Grubenunglück zusammengerechnet. Gab's Überlebende? Also, mir ist es egal, ich stell' dir jetzt beide Bierflaschen aufs Tablett, und du kannst es dir dann aussuchen.

Wer hat was gesagt? Der Präsident, aha. Also ich kann auf Käse verzichten, aber es ist noch welcher im Kühlschrank, wenn du möchtest. Gut, wenn du meinst, man soll nichts unversucht lassen ... Ach so, der Präsident meint das. Oder ist dir Quark lieber? Ach, es gibt jetzt Käse und damit basta!

Ich tu' auch ein paar frische Bio-Tomaten dazu, die ich neuerdings direkt vom Bauern kriege. Was heisst hier: nicht schon wieder Bauern, ist doch gut, so frische, unbehandelte Sachen! Wieso musst du da protestieren, also du bist vielleicht ein komischer Gast zum Abendessen. Ach so, sie protestieren, die Bauern. Das tun sie doch so gut wie täglich, irgendwo. Eine Nachricht wäre es, wenn sie es einmal nicht täten. Na, mir soll es recht sein, solange sie nicht mit meinen Tomaten schmeissen.

So, ich wär' dann soweit. Fehlt noch was, hast du noch irgendeinen besonderen Wunsch, Oliven vielleicht oder Silberzwiebeln? *Wer* ist tot? Ach, *der*. Ich wusste gar nicht, dass der noch ... Aua, jetzt hab' ich mich geschnitten. Verdammt! Moment noch, ich komme ja gleich, ich kann doch nicht hexen. Die werden doch deswegen nicht etwa das Programm ändern! So, bitte sehr, hier kommt das Nachtessen. Das ist ja schon die Wetterkarte, schade! Na ja, du kannst mir ja das Wichtigste erzählen. Wieso vergessen? Also ich hab' dich dauernd gefragt, wenn du jetzt noch was aus der Küche brauchst, kannst du es dir bitte selbst holen. Ach so, die Nachrichten hast du vergessen, und ich dachte schon, du meintest Senf oder so etwas. Na, dann ist ja alles in Butter. Bedien dich, bitte, und: Guten Appetit!